

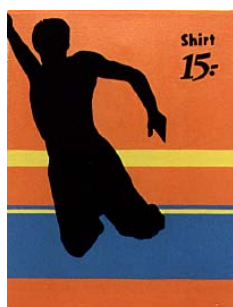


**PROJEKT- UND
PRESSEDOKUMENTATION 2003**

PROJEKTKURZDARSTELLUNG

KunstKomet - das Kaufhaus mit dem besonderen Kunstsortiment.

Die Idee ist, insbesondere zeitgenössische Kunst stärker in das alltägliche Leben zu bringen. So wird Kunst im Zentrum des Konsums -der Innenstadt -in einem leerstehenden Einzelhandelsgeschäft und/oder durch ein Shop in Shop System in bestehenden Geschäften und Kaufhäusern angeboten. In der erweiterten Variante steht **KunstKomet** mobil für zeitliche und örtliche Mobilität.



Das Motto von **KunstKomet**: Kunst zum Mitnehmen, Kunst zu kleinen Preisen, die Alltäglichkeit des Kaufaktes auch mit Kunstprodukten oder kunstbezogenen Dienstleistungen vollziehen! Je vielseitiger das „Sortiment“, desto besser. Bilder, Drucke, Multiples, die Umgestaltung von bestehenden Produkten, Installationen sowie Dienstleistungen (Kurse, Vorträge, Seminare) - vieles ist denkbar. Innovativ und facettenreich ist die Öffnung hin zu Design und Architektur.



KunstKomet ist nicht nur Verkaufsort sondern Kunstort - und damit eine Gesamtinstallation. Er bietet Künstlerinnen Freiraum für Experimentelles Arbeiten im öffentlichen, nicht institutionellen Raum. Gleichzeitig ist der KunstKomet Plattform für Kunst und Öffentlichkeit. Fester Konzeptbestandteil sind innovative und experimentelle Projekte zwischen Medienkunst und Musik, Theater, Performances, ...



Wichtig bei allen Performances und Installationen: die großen Schaufenster



„Welchen Nutzen hat die Kunst?“ Künstler im kritischen Dialog



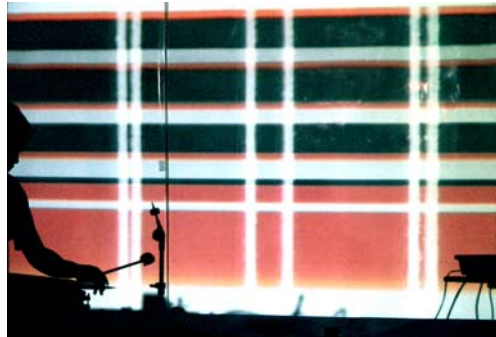
Das Malbuch an der Wand
- eine Aktion, die insbesondere junge Besucher als Ausgestalter einbezieht.



Kommunikation und Begegnung in der Camping-Bar

DAS PROJEKT IN STICHWORTEN

- Zwei Standorte in der Innenstadt in leerstehenden Ladenlokalen mit einer Fläche von rund 300qm
- Insgesamt drei komplett neue Innenraumgestaltungen
- 40 Künstler mit 700 Kunstobjekten aus der Region sowie Hamburg, Berlin, Münster, Bielefeld, Köln und Bremen
- 12 Veranstaltungen mit geschätzten 1.000 Besuchern
- 10 Sponsoren



KOMMUNIKATIONSMIX

Mund-zu-Mund-Propaganda und persönliche Einladungen, E-Mail-Einladungen an verschiedene Verteiler Kulturinteressierter, Flyer und Plakate für jede Veranstaltung, Presseinformationen für jede Aktion, Anzeigen im Stadtblatt, eigene Webseite, Gewinnaktionen mit dem Stadtblatt und Osnabrück-net

MEDIENBERICHTERSTATTUNG



Vier Faktoren haben die breite Medienresonanz und damit den hohen Bekanntheitsgrad des KunstKomet ausgelöst:

Der Neuigkeitscharakter, das Timing des Projektes mit einer Haupt- und einer Filialeröffnung sowie der abwechslungsreiche Veranstaltungskalender und letztendlich die Saure-Gurken-Zeit bei den Medien.

Besonders erwähnenswert: Durch den Artikel im Weser Kurier ist der Fernsehsender RTL aufmerksam geworden, woraus ein Kurzbericht in der Regionalschiene RTL Guten Abend resultierte.

Junge Kunst hat im Veranstaltungskalender einen Hinweis gebracht.

Noch ein halbes Jahr nach Projektende war KunstKomet so präsent, dass er bei OSKA - der Kulturbewertung Osnabrücks im Stadtblatt - gleich in einem Atemzug mit der Dominikanerkirche als wichtiger und spannender Kulturort genannt wurde.



WÜRDEN SIE DIESEN FREUNDLICHEN DAMEN nicht auch ein Kunstwerk abkaufen? Beate Lechler (links) und Marion Tischler eröffnen den Laden „KunstKomet“. Foto: Michael Hehmann

Mit Tüte und Drehständer

Preiswert: In Osnabrück eröffnet der „KunstKomet“

Von Stefan Lüddemann

Es gibt „Rei“ in der Tube und Brot in der Flasche. Warum nicht auch Kunst in der Tüte? Bitte sehr, bitte gleich: Zur „Arte Regionale“ eröffnen Beate Lechler und Marion Tischler ihren Laden „KunstKomet“ in der Osnabrücker Innenstadt. Die regionale Kunstschau bekommt mit dem eigenwilligen Projekt eine freche Note – und einen Pfiff, der die Sache erfrischend abhebt vom Einerlei bemühter Kulturarbeit. „Der Besucher soll bei uns unbefangen stöbern können“, sagt Beate Lechler – und natürlich möglichst etwas kaufen.

Doch schlichte Kunstpromotion ist dies nicht, auch wenn sich eine Künstlerin (Tischler) mit einer waschechten Unternehmensberaterin (Lechler) zusammengetan hat. Die temporäre Boutique am

ehrwürdigen Osnabrücker Markt geht auch selbst als Kunstaktion glatt mit durch. Nicht zu vergessen die kritische Note: Mit „KunstKomet“ liefert das Duo Tischler/Lechler auch eine Persiflage auf Kunstmarkt und Konsumgesellschaft. Ob der Name nur zufällig an eine große Supermarkt-Kette erinnert?

Flotter Handel mit Kunst: Da rattert bei Kunstexperten die Verweismaschine. Wie war das mit Claes Oldenburgs „Store“, in dem der Pop-Art-Künstler Anfang der Sechziger textile Nachbildungen von Konsumartikeln feilbot? Oder mit der „Volksboutique“, in der Christine Hill 1997 zur Documenta 10 Kunst als Dienstleistung zelebrierte? Nicht zu vergessen die vielen Kunstkaufhäuser, mit denen Künstler in Großstädten dem etablierten Galeriebetrieb ein Schnippchen schlagen.

Denn so billig kommt man selten an Kunst. Bei unter fünf Euro soll in Osnabrück der Einstiegspreis liegen. Wenn das nicht den Schnäppchenaktionen der echten Supermärkte alle Ehre macht. Und dann die schicken Darreichungsformen: Kunst aus dem Drehständer, Kunst als Designteil, Kunst als Täschchen im Goldbärendesign oder als Aufsteller für den Nachttisch. Oder wie wäre es mit der „Kunsttüte“ für 25 Euro? Schleuderpreise soll es nicht geben, versichern Lechler und Tischler. Doch viel verdienen wollen sie auch nicht. „Für uns bleibt wohl ein Abendessen übrig“, meinen sie. Dennoch könnte der „KunstKomet“ eine Dauereinrichtung werden.

Osnabrück, Markt 22/23: KunstKomet. 21. Juni bis 24. August. Mi., Do., 15–19 Uhr, Fr., 13–19 Uhr, Sa., 10–16 Uhr.

Echte Werke aus dem Supermarkt

„KunstKomet“ bietet Exponate für den schmalen Geldbeutel / Künstler wollen Hemmschwelle abbauen

Von unserer Mitarbeiterin
Kirsten Muck

Osnabrück. Wer Kunst mag und sich damit schmücken möchte, muss oft tief in die Tasche greifen. Wen wundert es da, dass sich viele Menschen höchst selten in eine Galerie verirren. Anders ist das jedoch im „KunstKomet“ in Osnabrück. Mit schrägen Designer-Artikeln, hochwertigen Kunstwer-

ken und äußerst erschwinglichen Preisen locken Osnabrücker Künstler so manchen Einkaufsummler in den Kunstsupermarkt.

Zögerlich, skeptisch, aber auch neugierig betreten die meisten Besucher den Verkaufsraum am Marktplatz. Mit Kunst haben sie oft wenig zu tun. „Interesse ist zwar da, aber meistens ist es mir zu teuer“, bekennt Lasse Klose. Zu seiner Überraschung entdeckt er jedoch im „KunstKomet“ Bilder für

30 Euro. Seine Freundin Tanja Bierbaum hat es auf eine lustige Designertasche aus Recyclingmaterial abgesehen. 25 Euro findet sie dafür nicht zuviel.

„Viele Leute suchen ein Geschenk für Freunde“, erzählt Marion Tischler, eine der Osnabrücker Künstlerinnen, die die Idee mit dem Kunstsupermarkt in die Tat umgesetzt hat. Stoffpostkarten für fünf Euro, Filzarmbänder mit Stickereien für 10 Euro oder mit Kunst bedruckte T-Shirts für 22 Euro gehen da schon mal über den Ladentresen. Ab und zu nehmen Kunden auch ein Bild für 200 oder sogar 300 Euro mit. „Da gibt es etliche Spontankäufe“, beobachtet sie.

Zwar wollen die Künstler ihre Werke über den „KunstKomet“ an die Kunden bringen. Im Vordergrund steht jedoch das Ziel, die Berührungsängste des Durchschnittsbürger mit Kunst abzubauen. „Wir wollen die Kunst im Lebensraum ein bisschen niedriger hängen“, erläutert Lechler.

Im „KunstKomet“ muss daher niemand hochtrabende Fachsimpeleien befürchten. Zwischen verspielten Drahtfiguren und aufwendig gestalteten Faltpapierbildern können Kunden in Ruhe eine Waldmeisterbrause genießen und ihren Blick über das skurrile Kunst-Sammelsurium schweifen lassen. Beate Lechler erklärt gern, welcher Künstler was und wie hergestellt hat und vor allem, was er sich dabei gedacht hat.

Schnell vergisst der Kunst-Laie seine vermeintliche Ahnungslosigkeit und gibt seine ehrliche Meinung über das eine oder andere Stück preis. „Kommt mir alles so ironisch vor: ein Kronkorken als Ohrring. Ich weiß nicht, ist das wirklich Kunst?“, fragt ein Mann verwirrt und spricht damit die Zweifel aus, die viele Menschen beim Anblick einiger Exponate in Galerien plagten. Nur würde man die Frage natürlich nie einem ehrwürdig dreinschauenden Galeristen an den Kopf werfen. Diese Hemmschwelle ist im „KunstKomet“ schnell überwunden.

Außerdem hätten sich sogar Jugendliche in den Kunstsupermarkt getraut, berichtet Lechler begeistert. „Ein Junge hat sich diese Designertasche reservieren lassen und kommt nun jede Woche, um das begehrte Stück von seinem Taschengeld abzubehalten“, erzählt sie und zeigt eine 8 Euro teure Tasche im Chipstütenformat.

Um weitere Künstler ins Boot zu holen, wurde bereits ein zweiter „KunstKomet“ in Osnabrücks City eröffnet. 40 Künstler aus Osnabrück, Bremen, Hamburg, Berlin und anderen Städten sind daran beteiligt. Beide Geschäfte werden noch bis zum 24. August geöffnet sein. Danach wollen Lechler und Tischler einen mobilen „KunstKomet“ aufbauen – in einem Lkw oder Bauwagen.



Ein Designertäschchen für die Dame und ein Bild für den Herrn: Dass Kunst erschwinglich sein kann, stellten Lasse Klose und Tanja Bierbaum im „KunstKomet“ fest. Foto: Kirsten Muck



ES KLICKT UND RAUSCHT, es pluckert und zirpt: Uwe Möllhusen (rechts) und Thilo Schölpen bei ihrer Live-Performance im „KunstKomet“.
Foto: Uwe Lewandowski

Das etwas andere Kaufhaus

„KunstKomet“ eröffnet Filiale in der Redlingerstraße

Von Tom Bullmann

Im Schaufenster eines ehemaligen Möbelgeschäfts an der Redlingerstraße flimmert es schwarz-weiß. Gestalten werfen Schatten. Töne dringen an das Ohr des Vorübergehenden. Neugierig geworden, wirft er einen Blick in die Räumlichkeiten und wird mit einer Live-Performance konfrontiert: Zwei Männer sitzen versunken über ihren elektronischen Klangerzeugern, entlocken den Maschinen verschrobene Töne. Es klickt und rauscht, es pluckert und zirpt. Beleuchtet wird die Szenerie von einem Beamer, der „Schnee“ in den Raum wirft, dieses schwarz-weiße Flirren, das auf dem Fernsehbildschirm erscheint, wenn eine Videokassette durchgelaufen ist. Auf den zweiten Blick entdeckt der Besucher weitere Räume, in de-

nen Produkte feilgeboten werden. Keine normalen „Waren“, wie Duschgelflaschen auf einer Ablage und Postkarten in einem Ständer suggerieren. Nein, hier handelt es sich um Objekte, die die Phantasie beflügeln: Handelt es sich um Kunst oder Kitsch? Ist es witziger Krimskrams? Oder anspruchsvolle Gegenwarts-kunst? Hier wird der Grenzbe-reich zwischen Kunst und Kommerz ausgelotet.

„KunstKomet“ ist das Stichwort. Zum Beginn der Arte Regionale III wurde bereits ein solches „Kunstkaufhaus“ am Osnabrücker Markt eröffnet. Jetzt haben Marion Tischler und Beate Lechler, die Betreiberinnen dieses Warenhauses der besonderen Art, in der Redlingerstraße 4 eine Filiale eröffnet. „Diese Räume ermöglichen uns, das Konzept des KunstKomet weiter zu entwickeln“, erklärt Beate Lechler. „Hier haben wir die Möglichkeit, offensiv an das potenzielle Publikum heran zu treten – mit Veranstaltungen, die das ganze Spektrum zeitgenössischer Kunst abdecken.“ Performances, Installationen, Filmvorführungen, Lesungen, Konzerte – alles ist möglich und gewollt.

Mit dem KunstKomet geht die Kunst – fast – auf die Straße. Wer am Eröffnungsabend zu-

fällig durch die Redlingerstraße flanierte, wurde konfrontiert, runzelte die Stirn, fragte, nahm Stellung. Wer gezielt gekommen war, ließ das Angebot von außen und von innen auf sich wirken. Ob zu Täschchen umfunktionierte Chipstüten oder die polemischen Alufolien-Objekte von Monke, ob minimalistische Fotos von Gartenpavillons oder informelle Mal-Unikate im Postkartenformat, ob pralle Farben im Plüschrahmen oder verfremdete Madonnenbilder im Geschenkpack – dieses Warenhaus verkauft alles zwischen Ramsch und ambitionierter Kunst. Und weil es kein normales Kaufhaus ist, wurde zur Eröffnung auch keine „Muzak“, keine säuselnd-chillige Musikerbese-lung geliefert, sondern „Cheap Vibrations“ – provokative Klängen von Uwe Möllhusen und Thilo Schölpen.

Möllhusen ist einer der Drahtzieher des KunstKomet II. Zusammen mit Barbara Tobüren hat er für die Betreiberinnen das Veranstaltungskonzept entwickelt, mit dem an Wochenenden nicht nur das kunstinteressierte Publikum in die Redlingerstraße gelockt werden soll. Bis zum 24. August ist das „Kunstkaufhaus“ geöffnet: Do. und Fr. 15–19 Uhr, Sa. 10–16 Uhr. Veranstaltungen ab 21 Uhr.

OS

LOKALES

20. JULI 2003



„KunstKomet“: Knapp einen Monat gibt es den „Kunst-Komet“ am Markt – am gestrigen Samstag kam im Rahmen der Arte Regionale III ein gut doppelt so großes Kunstkaufhaus an der Redlingerstraße hinzu. Das Motto dieser Filiale: Kunstverkauf mit Erlebnisdimension. Die großen Schau-fenster werden dafür zur Projektionsfläche für Diashows oder Video-loops. Videoinstallationen laufen in der Solokabine, zum Chill out mit Kometbrause geht es in die Campingbar und am Tat-Ort ist Raum für ganz unterschiedliche Aktionen und Performances. Der Laden selber wird durch eine eigenwillige Kombination aus Mobiliar, Skulpturen und Kunstobjekten zu einer Verkaufs-Installation. Kunstkomet an der Redlingerstraße etabliert sich zudem als neue Abend-Location: An den Wochenenden finden Klangmontagen, Video-Performances, Le-sungen und Filmvorführungen statt. Zur gestrigen Eröffnung startete das Programm mit recherche electronic 1 „Cheap vibrations“, einer Musik-Performance mit Uwe Möllhusen und Thilo Schölpfen.

Foto: privat

NOZ

STADTFEUILLETON

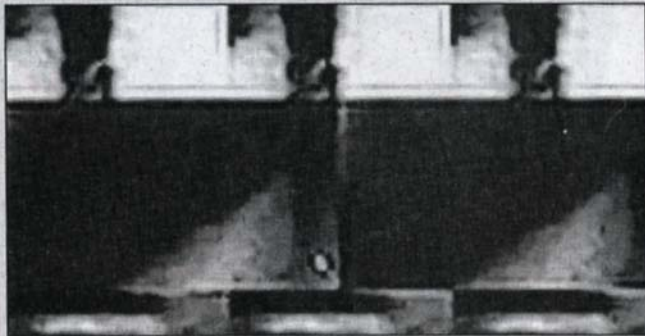
19. JULI 2003

„KunstKomet“ eröffnet Filiale

Knapp einen Monat gibt es den KunstKomet am Markt – zum 19. Juli kommt im Rahmen der Arte Regionale III ein gut doppelt so großes Kunstkaufhaus an der Redlingerstraße hinzu. Das Motto dieser Filiale: Kunstverkauf mit Erlebnisdimension. Die Schaufenster werden dafür zur Projektionsfläche für Diashows oder Videoloops. Videoinstallationen laufen in der Solokabine, zum Chill out mit Kometbrause geht es in die Campingbar und am Tat-Ort ist Raum für ganz unterschiedliche Aktionen und Performances. Der Laden selber wird durch eine Kombination aus Mobiliar, Skulpturen und Kunstobjekten zur Verkaufs-Installation. KunstKomet an der Redlingerstraße etabliert sich zudem als neue Abend-Location: An den Wochenenden finden Klangmontagen, Video-Performances, Lesungen und Filmvorführungen statt. Zur Eröffnung am 19. Juli um 20 Uhr startet das Programm mit recherche electronic 1 „Cheap vibrations“, einer Musik-Performance mit Uwe Möllhusen und Thilo Schölpen.

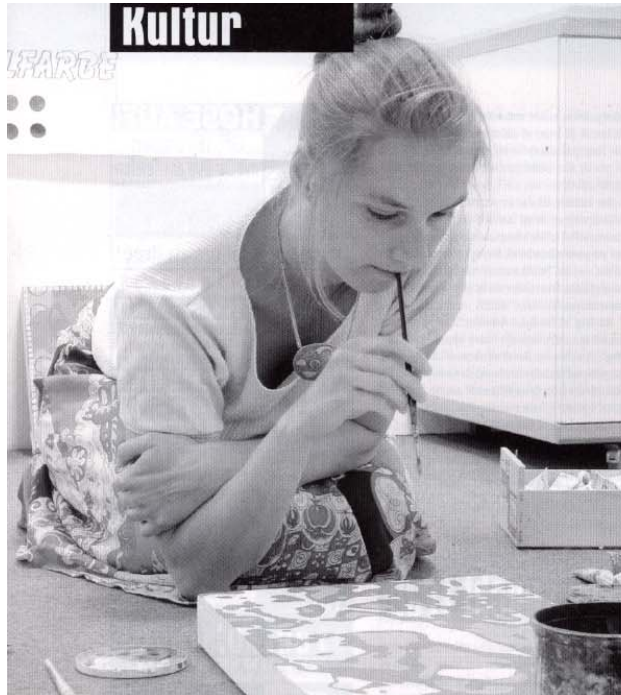
Ein leuchtender KunstKomet

Osnabrück (eb) – Kunstkauf, Kunstevent, Kunstgenuss – so könnte der KunstKomet mit drei K's beschrieben werden. Das im Rahmen der Arte Regionale III stattfindende Projekt „KunstKomet“ ist Laden-Installation und Begegnungsort bei Kunstaktionen zugleich. Schmuck, Gebrauchsgegenstände, Dekorationsobjekte, Kleidung, was sich zunächst so „gewöhnlich“ anhört, ist ein individuelles und ständig wechselndes Sortiment der Vielseitigkeit aktueller Gegenwartskunst. Insgesamt stellen rund 40 Künstler an den zwei Standorten des KunstKometen (Markt 22/23 und Redlingerstraße 4) aus. Samstags abends mit einbrechender Dunkelheit zeigt der KunstKomet Redlingerstraße sein zweites Gesicht als Veranstaltungsort. Lichteffekte und Projektionen verändern die Räume und ausgestellte Kunstwerke. Die großen Schaufenster erlauben Einblicke bis in die hinterste Ecke verschiedener Aktionsräume.



Für Lesungen, Filmabende, Performances oder Konzerte wird die Fensterfläche zu einer von beiden Seiten sichtbaren Projektionsfläche umgewandelt, so dass viele der Besucher bei lauer Abendluft in kleineren Gruppen draußen vor der Tür stehen oder auf dem angrenzenden Platz die Bänke belegen. Für die Interplay Performance am letzten Samstag haben Thorsten Alich und Uwe Möllhusen dort Medienkunst als weithin sichtbares Straßenerlebnis (Foto) improvisiert. Die kommenden Termine: Jetzt Samstag (9. 8.) bietet die Multimedia-Performance „Sek-

tion“ ein ambientes Hörspiel mit elektronischen Bildern und Musik. Hinter den Künstlern Wabbert und Gerd stehen Joachim Giese (muäh-film, brägen band) und Fredy Engel (sankt otten, elektro-lurch.com). Ganz anders geht es dann am darauf folgenden Donnerstag (14. 8.) mit der Lesung „Butterfahrt ins Glück“ weiter; Samstag (16. 8.) interpretieren Marble Index Nico-Songs. Die KunstKomet-Öffnungszeiten an der Redlingerstraße: Do. und Fr. von 15 bis 19 Uhr, Sa. von 10 bis 16 Uhr. Näheres unter www.osnabrueck-net.de und www.kunstkomet.de.



Wo bleiben die Trends?

Alle drei bis vier Jahre: **Arte Regionale**. Die Osnabrücker Kunstszene präsentiert sich auch 2003 auf hohem Niveau. Doch der große Wurf, das frische Neue lässt auf sich warten.

Regional? Hört sich ja schnell ein bisschen mittelmäßig an. Und „arte“ - da gibt es doch diesen TV-Sender... Doppelt unglücklicher Name also: „arte regionale“. Aber lassen wir das. Wen stört schon eine unattraktive Verpackung, wenn Format hat, was in ihr steckt? Mit anderen Worten: André Lindhorst, Leiter der Osnabrücker „Kunsthalle Dominikanerkirche“, hat Recht, wenn er über die dritte „arte“-Ausgabe (nach 1996 und 1999) sagt: „Sie zeigt die Kraft der aktuellen Kunst vor Ort.“ Und wie groß diese Kraft ist, lässt sich nicht zuletzt daran ermesen, dass sich selbst unser aller geschätzte Regionalzeitung, so skeptisch sie Lindhorsts Experimentierfreude sonst entgegentritt, für den größtmöglichen aller ehrenden Vergleiche entscheidet: den mit der „documenta“. Einziger Wermutstropfen: Sie spricht von „Regional-documenta“. Doch genug der Wortklauberei.

„Wir haben streng geurteilt, einiges diskutiert, vieles verworfen und eine sehr hohe Messlatte angelegt“, so Jurymitglied Ingrid Raschke-Stuwe, Kuratorin und Leiterin des Kunstvereins Galerie Münsterland in Emsdetten, in ihrer Einführungsrede auf der „arte“-Vernissage. Und sie betont, dass „viele neue Namen auftauchen“, allerdings in einem „guten Gleichgewicht mit bekannten“.

Was sagt uns das? Dass auch die dritte Ausgabe der „arte“, rund 21.000 Euro teuer, den Verdienst der ersten

und zweiten teilt: erstaunlich frische Einblicke in die Kunstszene der Osnabrücker Region zu ermöglichen. Wir erinnern uns: Bevor die „arte“ erfunden wurde, hatte es lediglich die Jahresschauen des Bundes Bildender Künstler und der IG Medien gegeben. Und da waren stets nur die Ewiggleichen aufgetaucht - mit Ewiggleichem.

Sinnvolle Sache also, die „arte“. Und mutig von Reinhard Sliwka, dem Kultusdezernenten der Stadt Osnabrück, auf der mit rund 800 Gästen überzeugend stark besuchten Eröffnung zu sagen, was so gar nicht zu den Rotstiftplänen der schwarzgelben Ratsmehrheit passt: Die „arte“ zeige „deutlich, dass Kulturpolitik nach wie vor in ihrem Kern Kunstförderungs-politik ist, denn die Künste sind der Motor der Kultur“.

173 der rund 200 Künstler des Großraums Osnabrück hatten sich beworben - und fast 1000 Fotos, Entwürfe, Videos zur Jurierung eingereicht. Eine erstaunlich hohe Quote, die zeigt, wie gut die Veranstaltung von der Szene angenommen wird. 31 Bewerber kamen durch - mit rund 140 Arbeiten, hauptsächlich Malerei und Objektkunst. Von diesen 31 aber sind nur 16 Namen aus den vorangegangenen „arte“-Schauen bekannt. Der Rest sind Newcomer.

Es täuscht, dass alte Bekannte wie Richard Wake, Manfred Blieffert und

Nina Tehler

FOTOS: FRANK GELLICH



Eva Preckwinkel (links), KunstKomet (oben)

Helle Jetztig die Schau beherrschen. Oder neuere Bekannte wie Frank Gellich, Eva Preckwinkel und Carola Rümper. Für Namen wie Sabin Olbörter, Anke Dusche, Antonia Klostermann, Michael Gaide, Nina Tehler und Stefanie Simone Loh gibt es bislang nur nicht viele Ohren, denen sie bekannt klingen. Ebenso wenig wie für Christiane Künzel, Piepenbrock-Förderpreis 2000. Und für Sybille Jazra, erster Preis im Newcomer-Wettbewerb der „arte regionale III“. Neue Namen bedeuten allerdings nicht automatisch neue Stile, neue Techniken, neue Themen. Wahrhaft Auffälliges fehlt in der Schau. Andererseits öffnet sich eine Unauffälligkeit von hohem Niveau. Solcherart Regional-kunst kann auch überregional bestehen. Was im übrigen auch für die nichtjuriierten Schauen und Einzelobjekte gilt, die außerhalb des Wettbewerbs im Begleitprogramm gezeigt werden. Insbesondere für Werner Kavermann, Galerie Anette Röhr, und für Volker-Johannes Trieb. Gedenkstätte Augustaschacht Ohrbeck und Innenhof Schloss Osnabrück. André Lindhorst: „Auffälliges fehlt? Das sehe ich anders. Aber eines fehlt tatsächlich: die Abgehobenheit von Kunst!“ Und neue Trends? Lindhorst:

„Schwierig, das so zu sagen. Die Trends ändern sich heute ja viel rascher, die Zeit ist extrem schnelllebig geworden.“ Wahrhaft ins Auge sticht indes Beate Lechlers und Marion Tischlers Projekt „KunstKomet“. Ein skurriler Laden im Osnabrücker Innenstadt, im NDR-Gebäude am Markt - als Persiflage auf Kunstmarkt und Konsumgesellschaft. Kunst aus dem Drehständer? Und das teils für Preise, für die sich fast noch nicht mal eine Zigarettenschachtel aus dem Automaten ziehen lässt? Das ist witzig, das ist wohlthuend respektlos. Keine Frage: So günstig kommt man selten an Kunst. Ein Supermarkt als Gesamtkunstwerk. Mehr davon! Doch zurück in die Gotik. Allein für Stefanie Simone Lohs Barcelona-Fotografien „Die blaue Stunde“ lohnt sich das Kommen. Welch mystisch-magische Zwischenzeit zwischen Tag und Nacht, zwischen Nacht und Tag. Nichts, lässt Loh uns spüren, das hier nicht geschehen könnte. Ein gutes Motto für die „arte IV“. Die hoffentlich nicht wieder vier Jahre auf sich warten lässt. HARFF-PETER SCHÖNHERR

► bis 24.8: Kunsthalle Dominikanerkirche, Stadtgalerie, Galerie écart, Galerie Anette Röhr



Kultur

Große Kunst an kleinen Orten

Wenn der Mensch nicht zur Kunst kommt, dann kommt die Kunst eben zum Menschen. So einfach ist das. Ein Rundgang durch **Ausstellungsräume** abseits stadtbekannterer Kunstwege.

Stell dir vor, es ist Kunst, und keiner geht hin. Gar nicht so abwegig, schreckt doch die steife Atmosphäre so mancher Museen und Galerien davon ab, einfach mal mit der Einkaufstasche in der Hand hinzuschlendern und zu gucken. Ein Anspruch wird hier vermittelt, dem sich viele Menschen nicht gewachsen fühlen und der sicher mitverantwortlich ist für die fast trotzige Reaktion auf Gegenwartskunst: „Ist doch alles Schrott!“

Das ist einer der Gründe für den Fotografen Michael Dropmann, lieber in einer Kneipe auszustellen - in diesem Fall im „8 1/2“: „Wenn jemand sagt, er fände meine Sachen Scheiße, dann möchte ich wissen, warum. Hier kann ich ihn festnageln und ihm sagen: Trink mal was und erklär mir deine Meinung.“

An erster Stelle steht für Dropmann der Spaß an der Sache. Es ist natürlich falsch, dass er kein Geld verdienen will, aber: „Ich würde gerne von der Fotografie leben, aber trotzdem meinem Stil treu bleiben und das Besondere an meiner Arbeit zeigen. Ich möchte mir einen Namen machen, und das geht nur im Austausch mit den Menschen, die mir unbefangene ihre Meinung sagen können. So kann ich am besten erkennen, was ankommt und was nicht.“ Und ein Ort, an dem man zwanglos und entspannt beim Bierchen zusammensitzen kann, eigne sich dafür sicherlich besser als eine „normale“ Galerie.

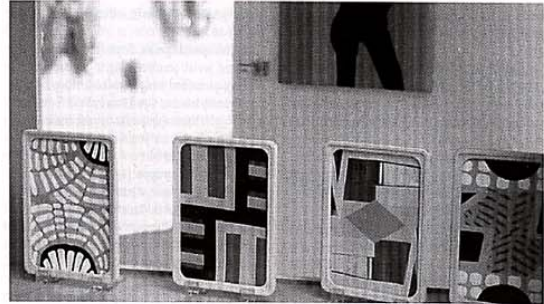
Marion Tischler, die zusammen mit Beate Lechler auf der „Arte Regionale III“ das Kunstkaufhaus „KunstKomet“ betreibt, sieht das etwas anders. Ausstellungsräume, in die Menschen mit anderer Intention gehen als mit der, sich Kunst anzuschauen, seien oft keine gute Referenz, und verkaufen werde man dort in der Regel auch nichts. Auch Banken oder Versicherungen, die sich Kunstförderung auf die Fahnen geschrieben haben, sei zuweilen mehr an ihrer Eigenwerbung gelegen als an wirklicher Unterstützung, so Marion Tischler.

Ein kontroverses Thema. Ein Beispiel: VGH Osnabrück. Hier findet das angezweifelte Engagement jedoch auch wirklich statt: Sowohl im letzten als auch in diesem Jahr hat die VGH einen Fotowettbewerb ins Leben gerufen. Die besten Arbeiten werden do-

tiert, im Rahmen einer Wanderausstellung gezeigt und in einem Fotokalender dokumentiert. Außerdem kauft die VGH Werke zeitgenössischer niedersächsischer Künstler für ihre Direktionen an. Einziger Wermutstropfen: Die laufenden Ausstellungen sind Kunden und Mitarbeitern vorbehalten.

Ganz anders bei dem Finanzdienstleister Spiekermann & Co. am Kollegienwall. Hier wird bis zum 20. Dezember das Werk des verstorbenen Osnabrücker Malers Rudolf Englert gezeigt - und zwar aus rein persönlicher Verbundenheit zur Familie des Künstlers. Das merkt man: Man kann sämtliche Büroräume unbehelligt betreten, um sich in aller Ruhe die Bilder anzusehen - einschließlich Katalog und Preisliste. Werbung für das Unternehmen ist sicherlich ein angenehmer Nebeneffekt, aber mit Betonung auf „Neben“.

Ob das Zusammenspiel von Kunst und Kommerz dem Künstler nützt oder schadet, ist also offenbar immer



Kauf mich: Der „KunstKomet“ betreibt zwei Filialen in der Innenstadt „KunstKomet mobil“ - die rollende Laden-Installation 13.9., Kulturnacht

nur individuell zu beurteilen. Dem Betrachter schadet es sicherlich nicht, im Gegenteil: Kunst zu kommerzialisieren bedeutet, sie von einem Sockel zu heben, der für den Kunstkonsum nur hinderlich ist.

Mit ihrem „KunstKomet“ am Marktplatz haben Beate Lechler und Marion Tischler einen frechen und witzigen Beitrag dazu geleistet, an diesem Sockel zu rütteln. Von außen sehen das „Kaufhaus“ und seine Filiale an der Redlinger Straße aus wie ein bunter, hipper Second Hand-Laden. Man schaut neugierig ins Schaufenster, erblickt Duschgels mit dem Na-

men „Glück“ oder „Erfolg“, T-Shirts und schrille Handtaschen - und dann steht man auch schon drin im Laden. Genauso soll es ein.

Die Filiale an der Redlinger Straße hat sich neben dem bezahlbaren Kunstobjekt Performances und Installationen, Konzerten und Lesungen verschrieben - ein Raum für Veranstaltungen, die fast das gesamte Spektrum zeitgenössischer Kunst abdecken. Durch die große Fensterfront des ehemaligen Möbelhauses befindet sich der Raum fast auf der Straße - und jeder, der vorbeigeht, bekommt etwas davon mit.

Das Konzept findet auch bei den Künstlern selbst große Resonanz. Schon längst wurde die regionale Grenze überschritten, und Künstler aus Hamburg, Bremen, Berlin sind im „KunstKomet“ vertreten. Und auch, wenn sie noch nicht wissen, wie: weitermachen wollen Lechler und Tischler auf jeden Fall. Es wäre ja auch zu schade, wenn das Projekt mit der „Arte Regionale III“ ein Ende haben sollte. Denn die Menschen neugierig und offen für Kunst zu machen und ihnen das Gefühl zu nehmen, sowieso nichts davon zu verstehen, sollte eine längerfristige Aufgabe bleiben.

Längst nicht jeder geht damit so cool und unbefangene um wie die Friseurin Petra Rust, die in ihrem Salon in der Georgstraße keine Poster von Menschen mit schönen Frisuren hängen hat, sondern Bilder von befreundeten Künstlern - bis auf wenige Ausnahmen Hobbymaler: „Ich habe überhaupt keine Ahnung von Kunst. Die hohen Decken hier sehen einfach kahl aus ohne Bilder. Momentan hängen Schmierereien von mir selber im Salon. Die Hauptsache ist, dass mir die Sachen gefallen und dass sie dekorativ sind. Und wenn öfter mal was anderes hier hängt, bringt das ein wenig Abwechslung. Schließlich stehe ich hier von morgens bis abends. Das möchte ich in einer schönen Umgebung tun. Und die Kunden freut's auch.“

Einen Grund für Kunst gib't also immer - bloß keine Angst davor!

SIMONE SCHNASE



Michael Dropmann, Fotograf:
„Trink mal was und erklär mir deine Meinung“
„Glasbruch - und da haben wir den Salat“
14.9.-5.10., Kinokneipe 8 1/2,
Vernissage 18.30h



daniel (osnabrück)

Mitte August eröffnete gleich neben der Qlisse das con3 Loft seine Café-Bar. Hinter der simplen Bezeichnung Bar versteckt sich allerdings eine clevere Idee von Norbert Bäcker und Frank Vallo: Die Inneneinrichtung im Loft ist Mobiliar und Verkaufsprodukt zugleich.

Dadurch soll „Ikea-Geschundenen“ die Möglichkeit geboten werden, bei chilliger Atmosphäre die Produkte zu entdecken und ausgiebig zu testen. Aber das Loft ist nicht allein eine alternative Möbelhandlung, sondern steht selbstverständlich auch für diejenigen offen, die in den fantastischen Räumlichkeiten einfach nur etwas trinken wollen. Tipp: Bei gutem Wetter entsteht hier zwischen Metall-Palmen und Holzmobiliar echtes mediterranes Flair! In Zukunft soll die Nutzung der Location noch wesentlich erweitert werden. Es befinden sich Modeschauen, Tagungen, Ausstellungen oder Themen-Events in Planung. Das Konzept soll allerdings keine Party-Konkurrenz für andere Veranstalter in Osnabrück darstellen, sondern lediglich eine interessante Bereicherung für die Gastro-Szene.

Im Rahmen der arte regional 3 öffnete in der Redlingerstraße für sechs Wochen eine Filiale des Kunst-Kaufhauses KunstKomet. Neben Objekten und Installationen von über 40 Künstlern sorgten insbesondere die Veranstaltungen an den Wochenenden für Aufmerksamkeit. Bei diversen künstlerischen „Nischengeschichten“ durften natürlich auch Osnabrücks Medien-Künstler nicht fehlen. So legte u.a. Uwe Möllenhuisen bizarre Elektro-

nik-Platten aus den 60er Jahren auf und interagierte mit VJ Thorsten Alich zu dessen projizierten Filmen und Bildern.

Da die Projektionen an die Schaufenster des Kaufhauses geworfen wurden, bestand die Möglichkeit, sich der Performance auch von Außen widmen zu können, was die meisten Gäste wie auch einige unbeteiligte Passanten dankend annahmen. Rund um den KunstKomet entwickelte sich so ein öffentliches und weniger steifes Klima. Wer das Spektakel verpasst hat, dem sei empfohlen, die Augen offen zu halten, denn spätestens bei der Kulturnacht am 13.09. wird der KunstKomet wieder in Erscheinung treten.

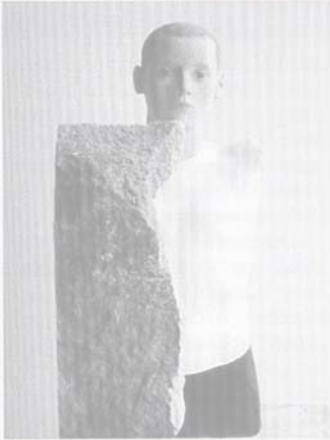
TEXT & FOTOS: DANIEL TRONNIER



Wollen Ikea-Geschundene therapieren:
Frank Vallo und Norbert Bäcker



Ebenfalls im KunstKomet:
die Osnabrücker Medienkünstler
Wabert & Gerd



SKULPTUREN

Robert Stieve

Sie ist „der Ordnung des Raums durch die Kunst auf der Spur“, und das höchst zeichenhaft: die Figürlichkeit des Meller Bildhauers Robert Stieve. Leicht lesbar sind diese Zeichen nicht - und das wollen sie auch gar nicht sein. Körper, zu denen die Köpfe fehlen oder nicht passen? Grob Behauenes, zu dem sich fein Detailliertes gesellt? Geschlechts- und Identitätsspezifika, die keine sind? Unlösbar rätselhaft, und das mit voller Absicht. Stieve kultiviert die Hintergründigkeit, die Uneindeutigkeit - und die Härte seiner Kontraste und Zerrissenheiten kommentiert dadurch herausfordernd den Zustand unserer Zeit und Gesellschaft. Denn was uns hier auf den ersten Blick höchst fremdartig erscheint, steht in Wahrheit für unser aller Innerstes. Es fällt lediglich schwer, sich das einzugestehen. HPS

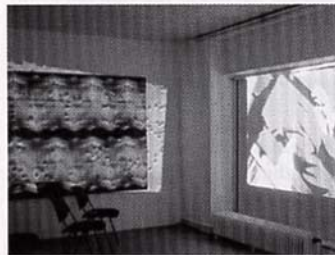
► bis 12.11.,
Kunsthalle Dominikanerkirche

TIPP DES MONATS

KAUFHAUS

KunstKomet

Viele dachten, das nicht zuletzt stark augenzwinkernde Experiment des Kunst-Supermarkts „KunstKomet“ erstrecke sich nur auf den Zeitraum der „arte regionale III“. Nicht ganz: Es gibt ihn nun doch noch, den „KunstKomet“. „Phase II“ nennen das die Macherinnen. Aktuell: Sabine Kürzel, Marion Tischler, Carola Rümper und Uwe Möllhusen, bekanntermaßen allesamt aus Osnabrück, inszenieren die Verkaufsräume in einer gemeinsamen Aktion. Am 4.10. steht „recherche electronic 3“ an. Was sich dahinter verbirgt? „wechselwirkungen“, verrät das Info in konsequenter Kleinschrift, „für neue konkret-elektronische musik (uwe möllhusen), struktureles generieren von videoloops (torsten ahlich) und einen schlagzeuger“. Am 10.10. folgt eine „live performance für 2 celli (duo Sägezahn) + visualisierung (u. möllhusen)“, danach, zum „Unabhängigen FilmFest Osnabrück“, „filmfest after-screen-lounge mit abgelehnten filmen, gesprächen und dem kunstkomet-score im hintergrund“. Am 11.10. dann, ab 20h, die letzten Stunden des „KunstKomet“ in der Redlinger Straße 4: Verkäufe, Party... HPS



SCHAUSPIEL

Picknick auf dem Felde

Politisches Bewusstsein? Es scheint zu schwinden, in Zeiten immer neuer Fun-Generationen. Am Theater allerdings hat es überdauert. So auch hier - mit Arrabals überzeugend zeitloser Anti-Kriegs-Agitation „Picknick auf dem Felde“. Ein „absurdes Theaterstück, anlässlich eines absurden Krieges auf den Spielplan genommen“, teilen die Macher mit. Richtig so! Es geht um Zapo, einen jungen Soldaten, der beim Wachestehen an der Front plötzlich Picknick-Besuch von seinen Eltern bekommt - und vom Feind. Während ringsum alles in Schutt und Asche fällt, sitzt hier ein kleines Grüppchen friedlich beisammen und plaudert. Der Krieg? Völliger Wider- und Unsinn, sind sich alle bald einig - trotz aller Naivität, trotz aller Obrigkeitgläubigkeit, trotz aller Unverwundbarkeits- und Allmachtsfantasien. Am Ende werden sie sogar richtig revolutionär, ihre Friedensvisionen, zwischen Blut und Tod. Eine Inszenierung von Sigrid Graf. HPS

► 11., 24., 25.10., Erstes
Unordentliches Zimmertheater

KLICK!



Ist meine erste Veranstaltung hier. Aber nach meinem Eindruck möchte ich es auch nächstes Jahr wieder haben.



Ich finde das Projekt ganz prima, besonders weil das Wort vorne ganz groß drauf steht.



Als Veranstalterin ist ja klar, dass ich das hier alles supertoll finde. Wir kommen ja zur Kulturnacht wieder.



Ich finde es positiv, weil es stadtnah ist. Vielleicht sollte es trotzdem noch einmal den Räumen wechseln.

WANN: Donnerstag, 14.8.03

WO: Kunstkomet

WAS GEHT AB: Lesung: „Butterfahrt ins Glück“ mit Der Sauer & Jörg Ehrnsberger

WIR FRAGEN: Findet ihr das Kunst-Komet-Kaufhaus so gut, dass es wiederholt werden sollte?

FOTOS/INTERVIEWS:
FRAUKE DÖBBER



Ich befürworte das Projekt. Es sollte weiterhin von der Stadt und den kulturellen Einrichtungen gefördert werden.



Finde ich gut. Es ist toll, dass hier Künstler auftreten können. Und es ist einzigartig in Osnabrück.



Das sollte bestehen bleiben. Denn es ist schön, macht Spaß und schließt eine Lücke im Angebot.



Der Sinn erschließt sich mir noch nicht ganz. Aber das kann sich ja noch ändern.